

13. Eine-Welt-Landeskonferenz 6./7. März 2009 Münster

Finanzen! Klima! Hunger! Neue Weltordnung gesucht

Protokoll Forum 6: Zivilgesellschaftliches Engagement im NRW-Partnerland

Ghana

Zu Beginn referiert Herr Dr. Robert Tamba Moikowa im Forum über zivilgesellschaftliches Engagement in Ghana. Er betont die Wichtigkeit, dass Partnerschaft umgesetzt, gelebt und ernstgenommen werden müsse. Ghana sei ein Land, das im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern in politischer Hinsicht als sehr stabil bezeichnet werden könne. „Hier ist die Demokratie zuhause“ erwähnt Herr Moikowa beinahe beiläufig. In welcher Form kann jetzt die Partnerschaft leben? In Form von Hilfe?

Entwicklungshilfe oder Schuldenerlass oder Fair Trade? Herr Moikowa spricht sich für die Entwicklungshilfe aus, aber unter der Bedingung des Subsidiaritätsprinzips. Man soll lokale Kapazitäten einbringen und nutzen, denn Nachhaltigkeit sei nur über local ownership zu erreichen. Hilfe fände auf unterschiedlichen Ebenen statt. Hier müsse zwischen der internationalen, der nationalen und der lokalen Ebene unterschieden werden.

In Nord-Ghana, dem ärmeren und islamisch geprägten Teil des Landes, sei konkrete Hilfe vor Ort zukünftig notwendig. Denn es mangle an Infrastruktur, einem funktionierenden Schulsystem, Know-How und nicht zuletzt am Einkommen der Bürger.

Es bestünden schon viele Partnerschaften, doch das alleine reiche nicht aus, so Moikowa. Es bräuhete auch eine Politik, die alles schützt. Das hieße konkrete Projekte, und starke Verknüpfungen zwischen den Partnern aufbauen, um alle Menschen zu erreichen. Immer wieder betont Herr Moikowa, dass ausreichend Ressourcen vorhanden seien, und dass die Armut eher eine Sache der Verteilung wäre. „Es muss versucht werden alle zu erreichen“. Der Austausch von Ideen und Kultur zeige einen großen Effekt im Land. Der Austausch sei dringend notwendig, um weitere Nord-Süd-Flucht zu verhindern.

Im Anschluss daran übernimmt Dr. Moses Yartey Mensah das Wort. Er berichtet über bürgerschaftliches Engagement nicht-kirchlicher NGOs in Ghana. Herr Mensah setzt in seinem Beitrag einen Schwerpunkt: Das One World Network Ghana. One World Network sei eine junge Organisation (1 Jahr alt), die sich die Förderung internationaler Zusammenarbeit zur Hauptaufgabe gemacht hätte. Hauptgebiete seien regenerative Energien, Stärkung demokratischer Strukturen, Unterstützung von Entwicklungsprojekten und die Bildung von Kindern und Jugendlichen im Land. Das sich noch in der konzeptionellen Phase befindende und ergänzungsfähige Programm „The Kids ISO 14000 Program“ würde zur Umweltsensibilisierung der Kinder eingesetzt. Denn die Jugend stelle in diesem Zusammenhang eine starke Hilfe dar. Durch die Umweltbildung der Kinder erlebe man einen Multiplikatoreneffekt. „Wir versuchen durch die Jugend eine bessere Welt zu schaffen“, so Mensah. Denn 20 Prozent der Weltbevölkerung seien zwischen 10 und 19 Jahre alt. „Sie sind die Zukunft von Morgen. Ihr Interesse ist durch Projekte schnell zu wecken, sie sind gut

zu faszinieren, die Effekte sind sichtbar. Hilfe muss da angesetzt werden, wo sie sehr wirkungsvoll ist“. Gerne erwähnt er das Experiment, durch das sich die Kinder und Jugendlichen faszinieren ließen, die Kompostierung. Dafür sei jedem Kind aufgetragen worden, von zuhause organische Abfälle mitzubringen. Dass aus diesem Müll wertvolle Erde entstand, hätte alle jungen Beteiligten gefesselt und überzeugt.

One World Network strebe eine weitere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen in Deutschland an.

Helfen, indem man mit den Menschen zusammenarbeitet. Doch bitte nicht Hilfe übereifrig überstülpen, bittet Herr Mensah. „Was sind meine Kapazitäten?“, sollte die erste Frage sein, dem direkt die nächste, nämlich „Was wird gebraucht?“, gegenüber stehen sollte. Das Interesse gegenüber der Notwendigkeit abwägen und in der Lage sein Hilfe anzunehmen und umsetzen zu können, gibt Herr Mensah eine Anleitung für Entwicklungshilfe.

„Eine weitere starke Zusammenarbeit ist sehr wichtig. Man muss die Ressourcen zusammenbringen und selbstbestimmend handeln“ sind die Schlussworte von Herrn Moikowa. Und Herr Mensah ergänzt: „Viele Grundsteine sind gelegt. Lasst uns gut zusammenarbeiten, für eine bessere Zukunft unserer Kinder!“.

Protokoll: Nele Treckmann